

Erhebung der Bedürfnisse von ausgrenzungsgefährdeten Jugendlichen in Oberösterreich

Um Jugendliche mit ihren Herausforderungen am Übergang zwischen Schule und Arbeitswelt zu unterstützen, wurde eine Erhebung ihrer zentralen Bedürfnisse in 38 Workshops mit 450 Jugendlichen zwischen Jänner und März 2019 durchgeführt. Koordiniert wurde diese Erhebung durch die Kooperationsgemeinschaft „Jugendforschungsgruppe“ bestehend aus Arbeiterkammer OÖ, Bischöflicher Arbeitslosenstiftung, Bereich Mensch und Arbeit und Katholische Jugend OÖ.

Herausforderung Berufseinstieg: Die Generationen Y und Z am Übergang Schule – Arbeit

Grundsätzlich hat jede Generation aufgrund prägender gesellschaftlicher, wirtschaftlicher, politischer und historischer Ereignisse und Erfahrungen unterschiedliche Einstellungen, Bedürfnisse und Verhaltensmuster. **Die zentralen Bedürfnisse der Generation Y sind Individualität, Unabhängigkeit, Entscheidungsmöglichkeiten, Flexibilität sowie Sicherheit und Stabilität.** Bezüglich der Einstellungen zur Arbeitswelt stehen lebenslanges Lernen und eine gute Ausbildung zur Sicherung der Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit im Vordergrund. Für die **Generation Z ist ein ständiger Zugang zu den sozialen Medien sowie die Möglichkeit das eigene Leben zu planen von großer Bedeutung.** Die Weiterentwicklung des Bildungssystems, der Ausbau der Ganztagschulen, die Einführung von aufeinanderfolgenden Bachelor- und Masterstudiengängen und die vielen Lehrlingsausbildungen ermöglichen ein umfangreiches Bildungsangebot für die Generation Z. Die vielen Möglichkeiten zeichnen den Trend zu einer höheren schulischen Bildung ab.

Im Allgemeinen weist die Herausforderung Berufseinstieg meist ähnliche Merkmale auf. So sind der **sozioökonomische Hintergrund und die Bildung der Eltern ausschlaggebend für den Bildungsstand der Jugendlichen.** Generell gilt, dass Personen mit niedrigerem Bildungsniveau allgemein schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt und ein höheres Ausgrenzungsrisiko haben als Personen mit einem höheren Bildungsstand. Weiters sind armuts- und ausgrenzungsgefährdete Jugendliche zudem mit einem erschwerten Berufseinstieg konfrontiert. Diese jungen Menschen sind meist mit Bildungsarmut, gesundheitlichen Problemen, oder Suchtproblemen vorbelastet, welche einen reibungslosen Einstieg negativ beeinflussen. Darüber hinaus kann ein sichtbarer Migrationshintergrund die Situation zusätzlich verschärfen.

Im Jahr 2018 waren 372.000 Jugendliche (25 %) bis 19 Jahre armuts- oder ausgrenzungsgefährdet. Vgl. 2017: 390.000 Jugendliche bis 19 Jahre (25 %)

Befragung von jungen Menschen am Übergang zur Arbeitswelt in OÖ

Um die beruflichen Herausforderungen und den verbundenen Berufseinstieg zu erleichtern, werden in Österreich verschiedene Projekte zur Unterstützung am Übergang Schule – Arbeit angeboten. Speziell in Oberösterreich ist dieses Vorbereitungs- und Ausbildungsnetz stark ausgebaut. Aufgrund der sich verändernden Bedürfnisse wurden im Auftrag der Jugendforschungsgruppe OÖ diese Angebote untersucht.

Insgesamt sind **38 Befragungs-Workshops mit 450 Jugendlichen** im Alter von 15 bis 24 Jahren in 12 Regionen in Oberösterreich durchgeführt worden. Dabei waren 251 Personen männlich, 199 Personen weiblich und überwiegend zwischen 15 und 18 Jahre alt. Der Workshop mit dem Titel „Ich kann was! Ich bin was! Reicht das?“ wurde in drei Teile gegliedert und beinhaltete verschiedene Methoden, um die Aufmerksamkeit der Jugendlichen aufrecht zu erhalten und eine hohe Beteiligung zu gewährleisten.

Befragung von Trainerinnen und Trainern in Projekten, die Jugendliche auf der Suche nach einem Arbeitsplatz unterstützen

In einer Onlinebefragung wurden Anfang Mai zusätzlich die Trainerinnen und Trainer der 38 beteiligten Förderprogramme und Projekte gebeten, ihr Wissen und ihre Erfahrungen einzubringen mit dem Ziel, die Ergebnisse der Jugendbefragung zu spiegeln, zu verstärken und zu ergänzen.

93 Trainerinnen und Trainer füllten den Fragebogen aus (23 davon füllten den Fragebogen teilweise aus). Bei den geschlossenen Fragen mit Optionslisten wurden die Antworten dieser 23 Personen wegen der Vergleichbarkeit der Statistiken nicht mitgezählt. Bei den offenen Fragen wurden die Antworten dieser 23 Personen in den Cluster aufgenommen.

Zur Ausgangslage

... bei den Jugendlichen

Zu Beginn wurde die Frage „**Wie geht es mir im Leben?**“ gestellt, um sich einen Überblick über die allgemeine Lebenssituation der Jugendlichen und über die jeweilige Gruppe zu verschaffen. 55,5 % der befragten Jugendlichen haben mit „Gut“ und „Sehr gut“ geantwortet. Teilnehmende mit der Zustimmung „Sehr gut“ haben grundsätzlich ein gutes soziales Umfeld, gute Freunde, die richtige Balance zwischen Kurs und Privatleben sowie einen Job oder eine sichere Lehrstelle in Aussicht. Gesundheitliche Probleme, fehlende Stabilität, Antriebslosigkeit, Plan- und Orientierungslosigkeit sowie familiäre Probleme werden häufig von Teilnehmenden genannt, denen es „schlecht“ im Leben geht. Grundsätzlich kann das zentrale Bedürfnis nach Erwerbsarbeit festgestellt werden, welches bei vielen Jugendlichen zu einem besseren Leben verhelfen würde und zu einer höheren Zustimmung der Frage geführt hätte. Die Mehrheit der Teilnehmenden wünscht sich eine passende Lehrstelle bzw. Arbeit, um den Kurs verlassen zu können.

Die zweite Frage „**Wie geht es mir im Projekt?**“ hat eine ähnliche Zustimmung und so geht es dem Großteil mit 54,3 % „gut“ bzw. „sehr gut“ in den jeweiligen Projekten. Viele der Teilnehmenden finden, dass die Trainerinnen und Trainer ausreichend Zeit haben, ein kollegiales Miteinander herrscht, sie die benötigte Unterstützung erhalten und ihnen bei der Suche von Ausbildungsplätzen und Lehrstellen geholfen wird. Einige Jugendliche ärgern sich über teils sinnlose Tätigkeiten und wollen die Zeit im Kurs sinnvoller gestalten. Weitere Aussagen richten sich ebenfalls kritisch gegen die Inhalte der Angebote und den Umgang miteinander. So wird vermehrt das Bedürfnis nach mehr Arbeit und Praktika genannt. Dabei wird vor allem eine höhere Diversität in der Angebotsauswahl sowie ein breiteres Spektrum an Berufs- und Ausbildungsmöglichkeiten in unterschiedlichen Branchen gewünscht. Zusammenfassend sind die beiden Ergebnisse jedoch positiv zu beurteilen, da es dem Großteil der Jugendlichen im Leben sowie im jeweiligen Projekt gut geht.

... bei den Trainerinnen und Trainern

Zeitgleich haben 93 Trainerinnen und Trainer eine ähnliche Frage beantwortet: „**Wie geht es mir im Projekt?**“? 12 % der Befragten gaben an, einen gesicherten Arbeitsplatz zu haben, den es in drei Jahren auch noch geben wird. 49 % der Befragten waren sich diesbezüglich unsicher. 39 % beurteilen ihren Arbeitsplatz als eher nicht abgesichert. 13 % sind, was die Zukunft ihres Arbeitsplatzes betrifft, sehr pessimistisch. Trotz Unsicherheit und Arbeitsdruck würden 75 % der Befragten anderen Menschen einen Einstieg in ihr Berufsfeld empfehlen. Als Grund dafür gaben die meisten die Sinnhaftigkeit ihrer Arbeit an. „*Es ist schön, positive Auswirkungen auf die Zukunft der Jugendlichen zu haben.*“, so fasst eine der befragten Trainerinnen und Trainer zusammen. 41 % bezeichnen ihre Arbeit als abwechslungsreich und spannend. „*Man lernt von den Jugendlichen, taucht in verborgene Bereiche der Gesellschaft ein und hinterfragt seine eigenen Stereotypen.*“ 11 % der befragten Trainerinnen und Trainer erwähnen den vorhandenen Gestaltungsspielraum positiv. Eine Trainerin bzw. ein Trainer formuliert dies folgendermaßen: „*Ich würde mein Berufsfeld empfehlen, weil es trotz der schlechter werdenden Rahmenbedingungen noch immer eine Tätigkeit darstellt, mit der man aktiv die Gesellschaft mitgestalten kann.*“

Zur Analyse der Situation – Handlungsfelder

Im zweiten Teil des Workshops wurden den Jugendlichen acht Aussagen vorgelesen und diese konnten sich je nach Zustimmung zur Aussage aufstellen. Im Folgenden werden die drei interessantesten Ergebnisse mit auffälligen Abweichungen gegenüber den anderen Aussagen präsentiert.

- **Hilfreiche Unterstützung**

Die Aussage „**Das Projekt hilft mir, herauszufinden, was ich beruflich machen will**“ soll das Angebot auf die Wirksamkeit untersuchen. Zwar gibt die Mehrheit der befragten Jugendlichen an, dass das Projekt bei der Berufsfindung hilfreich ist, jedoch sind 174 Teilnehmende bzw. 38,7 % nicht bzw. eher nicht davon überzeugt. Diese sind der Meinung, dass das Angebot nicht auf die Bedürfnisse eingeht, eine geringe Auswahl an Berufsmöglichkeiten vorgestellt wird sowie zu wenig Praktika in unterschiedlichen Branchen gemacht werden. Andererseits sind viele befragte Jugendliche mit dem Projekt zufrieden, da es genügend Unterstützung bei der Erstellung von Bewerbungen oder bei der Suche nach Praktika gibt.

Die Trainerinnen und Trainer sehen das ähnlich: Die Kurszeit wird von den Jugendlichen nur dann als sinnvoll empfunden, wenn sich das Angebot an die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes orientiert. Dieser statistische Zusammenhang unterstreicht, dass die Jugendlichen wirklich arbeiten wollen. Die befragten Trainerinnen und Trainer sehen folgenden Veränderungsbedarf: **Investition in Werkstätten, mehr frühzeitige therapeutische Hilfestellungen während der Ausbildungszeit und flexiblere Verweildauer in den jeweiligen Projekten.**

- **Selbstständig leben können / müssen**

Da finanzielle Engpässe ein Risikofaktor für die Ausgrenzungsgefährdung sind, wurde die Aussage „Ich habe genug Geld, um über die Runden zu kommen“ gewählt. Jugendliche, die noch zu Hause wohnen oder zusätzliche Unterstützung der Eltern erhalten, haben meist genügend Geld, um damit auszukommen. **Viele Teilnehmende haben es jedoch schwer, sich mit den vorhandenen finanziellen Mitteln selbst ausreichend zu versorgen.** Das erhaltene Geld reicht bei den meisten nicht aus, um selbstständig leben zu können. Zu hohe Fixkosten wie Wohnung oder Auto sowie hohe Lebenskosten erschweren die finanzielle Situation der Befragten.

Auf die offene Frage, was die Jugendlichen am meisten belastet, antworteten 45 % der Trainerinnen und Trainer (für eine offene Frage, ist das einen sehr hohen Wert!): der fehlende familiäre Rückhalt bzw. die Belastung einer problematischen familiären Situation. **Wenn die finanzielle Basis der Familie fehlt, brauchen die Jugendlichen ausreichend finanzielle Unterstützung, um ein selbstständiges, würdiges Leben führen zu können.** Die Aussage „die Jugendlichen haben genügend finanzielle Mittel, um ihren Lebensunterhalt bestreiten zu können“ war die Aussage, die in der gesamten Befragung der Trainerinnen und Trainer am deutlichsten abgelehnt wurde (37 % „Trifft nicht zu“ bzw. „Trifft eher nicht zu“).

- **Jugendliche gestalten Gesellschaft**

Mit der Aussage: „Ich fühle mich von der Politik gut verstanden und vertreten“, soll überprüft werden, ob politische Entscheidungen die Interessen der Jugendlichen berücksichtigen und wie weit Jugendliche an dem politischen Geschehen interessiert sind. Der Großteil der Befragten stimmt dieser Aussage gar nicht zu. Es wird vor allem mehr Verständnis für die aktuelle Situation der Jugendlichen gefordert. Auffällig ist, dass in vielen Projekten die Teilnehmenden sehr wenig über die aktuelle politische Lage sowie über politische Geschehen informiert sind. Hinzu kommt, dass ein Teil der Jugendlichen nichts mit der Politik zu tun haben will und diese als eher uninteressant wahrnimmt. Im Gegensatz dazu wünscht sich eine andere Gruppe der Teilnehmenden mehr politische Bildung in den Programmen, um in der Tagespolitik mitreden und sich einen Überblick über die Aufgaben und Entscheidungen der Politikerinnen und Politiker machen zu können. Allgemein erhoffen sich die Jugendlichen **weniger Rassismus und Diskriminierung sowie mehr Verständnis von Seiten der Politik für ihre aktuelle Situation.**

Die Trainerinnen und Trainer bewerten die Aussage „Die Jugendlichen zeigen sich interessiert, wenn über gesellschaftspolitische Themen diskutiert wird“ vorsichtig. Bei dieser Aussage wurde am wenigsten die klare Bewertung „trifft zu“ und „trifft nicht zu“ gewählt. 87 % der Befragten lagen bei dieser Frage eher im Mittelbereich der Antwortmöglichkeiten.

Ideen und Vorschläge für die Gestaltung des Einstiegs in die Arbeitswelt

Im dritten Teil des Workshops haben die Jugendlichen die für sie wichtigsten Erkenntnisse und Anliegen nochmals zusammengefasst. Insgesamt kann festgestellt werden, dass sich die befragten Personen eine **höhere finanzielle Unterstützung**, welche an die individuelle Situation angepasst wird, wünschen. Dabei sollen die familiären Unterstützungen sowie Selbsterhaltungskosten mitberechnet werden. Zudem wollen die Jugendlichen **mehr Berufe kennenlernen** und die Zeit in dem jeweiligen Kurs mit **sinnvollen Tätigkeiten** wie Bewerbungen abschicken oder Betriebe besichtigen nutzen.

In Anschluss an die Präsentation dieser Ergebnisse am 22. Mai im Ursulinensaal sind ca. 120 anwesende Jugendliche aus ganz Oberösterreich mit den eingeladenen Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Kirche über ihre konkreten Ideen und Vorschläge zur Verbesserung ihrer Situation ins Gespräche gekommen.

Die Kooperationsgemeinschaft „Jugendforschungsgruppe“ übernimmt dabei die Verantwortung für die Dokumentation der Ergebnisse.

Vielen Dank für Ihr Interesse und die Berichterstattung!

Kooperationsgemeinschaft „Jugendforschungsgruppe“



Infos und Kontakt:

Mag.a Michaela Pröstler-Zopf
Leiterin Betriebseelsorge OÖ
Kapuzinerstraße 84
4020 Linz
0676 87 76 36 44

Martin Mahringer
Arbeiterkammer Oberösterreich
referent Abteilung Bildung, Jugend und Kultur
Volksgartenstraße 40, 4020 Linz
050 69 06 24 54